

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

3.12.1891 (No. 283)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1086522](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1086522)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bekanntmachung
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Abgelassen
neben auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die gepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. reklam. 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Krynstrasse Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. Behörden, sowie für die Gemeinden Neuhofgödens u. Sant.
Inserate für die laufende Nummer werden bis 10 Uhr Vorm. II Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 283.

Donnerstag den 3. Dezember 1891.

17. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dez. Der Kaiser entsprach gestern einer Einladung des Viceadmirals Freiherrn v. d. Goltz zur Tafel und kehrte um 9 Uhr nach dem Neuen Palais zurück. Die Kaiserin war schon um 4 Uhr zurückgefahren. Am heutigen Vormittag sprach der Kaiser dem Geheimen Regierungsrath Meißner, dann hatte der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barshausen, die Ehre des Empfanges und von 11 Uhr ab arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie und Generaladjutant v. Hahnle, und nahm militärische Meldungen entgegen. Am Nachmittag gedachte der Kaiser nach Berlin zu kommen.

Wie die „Post“ bemerkt, wird dem diesseitigen Besuche des Königs von Dänemark in unerrichteten Kreisen lediglich die formelle Bedeutung einer Höflichkeitbezeugung beigelegt.

Fürstin Dolgorucki, Witwe Kaisers Alexander II., ist von Paris kommend hier eingetroffen und hat im Centralhotel Wohnung genommen.

Der Reichskanzler von Caprivi hat in seiner Rede eine Andeutung über eine bevorstehende militärische Ausnutzung der steigenden Bevölkerungszahl gemacht, die lebhaftes Aufsehen erregte. Diese Andeutungen erinnern an die „Zukunftspäne“ des Kriegsministers v. Verdy, die auf die allmähliche systematische Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht mit dem weiteren Ausblick auf eine Verkürzung der Dienstzeit hinauslaufen. In Abgeordnetenkreisen hat man die Andeutung meist dahin verstanden, daß demnächst die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit einer entsprechend höheren Aushebungszahl werde vorgeschlagen werden. Man wird erwarten müssen, daß die weiteren Etatsberatungen im Plenum oder in der Budgetkommission über die Angelegenheit etwas klares Licht verbreiten werden.

Die „N.-L.“ schreibt: Der Gesundheitszustand des in Kairo weilenden Majors v. Wismann macht es sehr unwahrscheinlich, daß derselbe im Stande sein werde, die Expedition zum Transport des Dampfers nach dem Victoria-Nyanza-See zu leiten. Es finden Erfolg versprechende Unterhandlungen statt, um den Grafen Pfeil mit dieser Mission zu betrauen.

Die Vertretung für Berlin und die Provinz Brandenburg trat im Ständehaus hier selbst zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, um sich u. A. auch mit der Prostitutionsfrage zu beschäftigen. Im Allgemeinen war die Stimmung für die Reform der Prostitution. Es wurde schließlich eine Commission eingesetzt, die Material sammeln soll. Polizeipräsident und Magistrat sollen gebeten werden, Vertreter in diese Commission zu entsenden.

Halle a. S., 1. Dez. Der Kaiser hat für Mitte Dezember sein Erscheinen zur Jagd bei Herrn v. Ulvensleben-Neugattersleben zugesagt.

Darmstadt, 30. Nov. Die großherzogl. hessische Regierung hat nach der „Frankf. Z.“ das Kreisamt Darmstadt aufgefordert, zu berichten, ob nicht die Einrichtung öffentlicher Häuser anzustreben sei.

Potsdam, 30. Nov. Der König von Dänemark ist gestern Abend nach Stettin abgereist. Der Kaiser begleitete den König zum Bahnhof. Der Abschied war ein sehr herzlicher, die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dez. Heute wurde der Colonialetat beraten. Staatssekretär v. Malahn begründet die Vorlegung eines gesonderten Colonialetats mit den Wünschen der Volksvertretung. Abg. Bamberger befragt den Tod Grabenreuths, der ein Stück Aemere werth gewesen sei. Anknüpfend an den Ausgang der Expedition Jelewski erörtert Bamberger an den Ausspruch Bismarcks, man müsse sich auf die Küste beschränken. Redner meint, das Anwachsen der Marine sei durch die Colonialpolitik herbeigeführt worden. Legationsrath Kaiser erklärt, Südwest-Afrika würde an ein Consortium für 3 Millionen Mark verkauft, 200 000 Mk. seien bereits angezahlt, welche verfallen, falls der Verkauf nicht zu Stande komme. Schwierigkeiten bereite das englische Aktiengesetz, da der Vorstand aus Deutschen bestehen müsse. Der Colonialetat wird der Budgetkommission überwiesen.

Ungarn.

Wien, 1. Dezember. Das „Fremdenblatt“ giebt einen in dem Belgrader Blatte „Pajet“ enthaltenen, an die Bewohner Bosniens und der Herzegovina gerichteten Aufruf wegen Verrücktes zu dem Agitationsverein wieder und knüpft daran die Frage, ob diese Publikation eines offiziellen Organs der Regierung, so unschädlich sie auch an sich sei, in Belgrad als eine freundschaftliche und correcte Sache betrachtet werde.

Wien, 1. Dez. Es ist nicht wunderbar, wenn die durch die Taktlosigkeit eines ultramontanen Abgeordneten in der österreichischen Delegation angeregte Erörterung über die Papstfrage in Italien eine mißverständliche Auffassung der Stellung Oesterreichs in dieser Frage veranlaßt hat. Die österreichische Regierung bemüht sich aber angelegentlich, jedes Mißverständnis hinweg zu räumen. Gestern hatte der italienische Botschafter in Wien, Nigra, mit dem Grafen Kalnoky eine freundschaftliche Besprechung, die ihn über die österreichische Auffassung der römischen Frage vollkommen beruhigt haben soll. Es heißt auch, Kalnoky werde in der nächsten öffentlichen Sitzung der österreichischen Delegation durch eine jedes Mißverständnis ausschließende nochmalige Erklärung über die österreichische Auffassung der römischen Frage jeden Argwohn Italiens zerstreuen.

Wien, 1. Dez. Das „Neue Tagblatt“ meldet: Bei dem Festmahle aus Anlaß des Besuches des Kaisers Franz Josef auf der Produktendörse wurde eine an den Mannheimer Großhändler Wyngaert gerichtete Depesche des Reichskanzlers v. Caprivi verlesen, in der die Hoffnung und der Wunsch ausgesprochen wurde, daß infolge des neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages die Handelsbeziehungen zwischen beiden Mächten sich günstiger gestalten würden.

Budapest, 30. Nov. Beim Ergänzungskommando des 32. Infanterie-Regiments wurde ein sensationeller Militärschwundel entdeckt. Die Feldwebel Ertel und Neustadel fertigten den Reservisten für Geld gefälschte Beurlaubungsscheine an, wodurch sich diese dem Dienst entzogen. Der Schwundel wurde bereits seit Jahren betrieben. Ertel ist nach Amerika entflohen, Neustadel ward hier verhaftet, bisher sind 56 Reservisten in Untersuchung gezogen.

Rom, 29. November. Die Blätter ergießen sich fast alle in herben Ausfällen gegen Kalnoky; „Dintone“ spricht sich reservirt aus; nur „Popolo romano“ findet die Vorwürfe heuchlerisch, Kalnoky habe in korrekter Weise nicht von der römischen Frage, sondern von der Frage der Versöhnung des Papstthums und Italiens gesprochen und die Lösung derselben als innere italienische Angelegenheit bezeichnet; es sei wunderbar, daß Bovio und Nicotera mehr zu erwarten scheinen.

Paris, 29. Nov. Aus Shanghai hier vorliegende Depeschen bestätigen, daß die Aufständischen aus der Mandchurie 4000 Mann kaiserliche Truppen daselbst geschlagen, die Stadt Choyang eingenommen und die Christen daselbst niedergemetzelt haben. Die Rebellen sollen sich auf dem Marische gegen Peking befinden, von Tientsin seien denselben 6000 Mann Truppen entgegen geschickt worden.

Paris, 29. Novbr. Gestern Nachmittag 2 Uhr fand die Beerdigung des Botschafters Lord Lytton unter militärischen Ehren statt.

Brüssel, 1. Dez. Die „Russische Korrespondenz“ meldet, Herr v. Giers habe dem Zaren eine Denkschrift unterbreitet über seine Unterredungen mit di Rudini, Carnot und v. Giers. Die Unterzeichnung des deutsch-belgischen Handelsvertrages erfolgt am Donnerstag.

Madrid, 29. Nov. Nachdem das spanische Marineministerium vor einigen Wochen mit dem Ankauf von Mauergewehren vorgegangen ist, wurde nun auch in der Ministerrathssitzung vom 25. d. M. der Kriegsminister ermächtigt, zunächst 2600 Gewehre des Mauerschens Systems zur Bewaffnung einiger Schützenbatalione zu erwerben. Dieser Beschluß ist das Resultat mehrjähriger vergleichender Schießversuche, die von einer speziell ernannten Kommission unter Leitung des Generals Echaluze angestellt worden sind. Es gelangten dabei über 70 verschiedene Modelle zur sorgfältigsten Prüfung und es ist eine Genugthuung für die deutsche Industrie, den Sieg davon getragen zu haben. Die Kaliberfrage ist noch immer nicht völlig gelöst, doch dürfte die Entscheidung auf 7,65 mm fallen, da die kleineren Kaliber ernste Bedenken bezüglich ihrer Widerstandsfähigkeit gegen den erforderlichen hohen Gasdruck geweckt haben.

Lissabon, 1. Dezember. Ein gestern hier eingetroffenes Telegramm aus Mozambique meldet, daß sämtliche Niederlassungen an der Nordküste von den Muffiti angegriffen und zerstört worden seien. Viele Menschen, besonders Portugiesen und Franzosen, wurden niedergemetzelt.

Athen, 1. Dezember. Die Kammer beschloß, den Antrag, betreffend die Verlegung des letzten Kabinetts Trikupis in den Anklagezustand, nach Erledigung des Budgets in Beratung zu ziehen. Das Budget weist eine Besserung von 4 Millionen auf.

Athen, 1. Dez. Die Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Trikupis beantragten in der Kammer die Wiederaufnahme der gegen das Kabinet Trikupis erhobenen, in der letzten Session verbotenen Anklage. Die Kammer ist alsbald in die Debatte über den Antrag eingetreten.

London, 30. Nov. Eine Depesche des „Daily Chronicle“ aus Tientsin giebt genaue Mittheilungen über die Niedermetzelung der Christen in Tufow. Die eingeborenen Christen wurden zuerst abgeschlachtet; dann ermordeten die Rebellen die kleinen Kinder in der grausamsten Weise, zerhackten deren Körper mit großen Messern und brieten sie auf Scheiterhaufen. Die Nonnen wurden zuerst den größten Qualen unterworfen, dann schlug man ihnen mit Knütteln die Schädel ein. Die Priester wurden auf alle mögliche Weise mißhandelt; einem wurde die Zunge und das Herz ausgezissen. Einer der ersten Mandarinen des Districts bewirthete die Missethäter in feierlicher Weise.

London, 1. Dez. Nach einer gestern Abend in London eingegangenen amtlichen Depesche aus China stehen die Rebellen 300 englische Meilen von Peking, auf welches sie von Nordosten vorrückten. Mehrere tausend Mann Reichstruppen marschiren ihnen entgegen. Die meisten Morgenblätter, darunter die „Morningpost“, bringen auf entschlossenes gemeinsames Vorgehen der europäischen Mächte zum Schutz der Europäer in China. Die „Times“ h. ft., ein solches Vorgehen werde nicht aus Rücksicht auf die angebliche Schwäche der chinesischen Executive verzögert werden. Nach neueren Drahtberichten trafen die Lokalbehörden mit den Rebellenführern eine Verständigung, wonach denselben die christliche Bevölkerung überliefert wurde unter der Bedingung, daß die chinesischen Einwohner verschont bleiben.

Kopenhagen, 1. Dez. Der König und die Königin sind hier eingetroffen.

Petersburg, 30. Nov. Aus Wladwostok wird gemeldet: Die Schifffahrt ist in Folge Zufrierens der Bucht geschlossen.

Der Dampfer „Romulus“, mit Schienen aus Rußland kommend, hat vor Schluß der Schifffahrt den Hafen nicht erreicht und wird in Nagasaki landen müssen. Durch das Ausbleiben der Schienen dürfte die Fertigstellung der Ussuri-Eisenbahn eine Verzögerung erfahren.

Petersburg, 1. Dez. Herr v. Giers besuchte gleich nach einer Rückkehr den deutschen Botschafter v. Schweinitz über eine Stunde.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Die Brieftendungen z. 1. für S. M. Kreuzer „Bussard“ sind bis auf Weiteres nach Apia (Samoa-Inseln) — via Ouessant — San Franzisko; 2. für S. M. Kreuzer „Sperber“ bis auf Weiteres nach Sydney — Australien — zu dirigiren. — Der Ausreifungs-Direktor der hiesigen Kaiserlichen Werft, Korvetten-Kapitän Holmeier, hat sich mit achtzigtägigem Urlaub nach Berlin begeben. — Maschinen-Ingenieur Pröfing hat einen 30tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, Assistenzarzt 1. Kl. Schwebel einen 42tägigen Urlaub nach Wittstock und Hirschberg und Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Martini einen 42tägigen Urlaub nach Riga angetreten. — Maschinen-Ober-Ingenieur Mischig und Maschinen-Unter-Ingenieur Wansch sind von ihrem Kommando nach Berlin und Nürnberg zurückgekehrt.

Der Artillerie-Offizier vom Platz, Korvetten-Kapitän von Rosen hat sich mit Urlaub nach Wiesbaden begeben. — Der Marine-Auditeur Anschütz ist mit dem 1. Januar 1892 zur Marinestation der Ostsee nach Kiel verlegt. — Nach Beendigung des ersten Juglührenturns an Bord S. M. Artillerie-Schulschiff „Wark“ sind die Unter-Beaufehalten zur See Kerroth, Schröder Graf Saunma-Jelisch, Thorbecke, v. Obernik, Wengler, Bornmüller, Wies, Schlemmer, Keller und von Kobs zur 2. Marineinspektion zurückgetreten.

Wilhelmshaven, 30. Nov. Der Kaiser wird sich in der ersten Hälfte des nächsten Monats nach Stettin begeben, um dem Stapelauf eines neuen Panzerschiffes beizuwohnen.

Kiel, 1. Dezember. Der Aviso „Pfeil“ kehrte gestern Abend in den hiesigen Hafen zurück und hat an Boje 5 festgemacht.

Kiel, 27. Nov. (Marinebauten.) Seit langer Zeit schon ist es als ein unerträgliches Mißstand empfunden worden, daß die Büreaus der verschiedenen hiesigen kaiserlichen Marinebehörden in einer Anzahl oft weit von einander getrennt liegenden, theilweise nur gemietheten Lokalitäten untergebracht waren. Unter diesen Verhältnissen war eine durchaus erforderliche Bewachung des geheimen Akten- und Kartenmaterials sehr erschwert; und andererseits bedurfte man stets eines außerordentlich umfangreichen Personals an Ordonnanzen, um z. B. den regen Geschäftsverkehr zwischen dem Oberkommando und dem Reichsmarinemat zu bewältigen. Nachdem man daher anfangs bestritt gewesen war, zwecks theilweiser Beseitigung des vorhandenen Uebels ein geeignetes, bereits vorhandenes Lokal in der Stadt käuflich zu erwerben, wird nunmehr dem Mißstand in weit gründlicherer Weise abgeholfen, indem man zu einem allen Anforderungen aufs Zweckmäßigste entsprechenden Neubau geschritten ist. Für zwei unmittelbar neben einander zu errichtende Gebäude, welche sämmtliche, eines geeigneten Helms entbehrenden Büreaus der Marine in sich vereinigen werden, wurde im vorjährigen Marineetat die Gesamtsumme von 1120 000 Mk. gestellt. Von dieser Summe wurden im Etatsjahr 1890/91 für Vorarbeiten 10 000 Mk. und im folgenden Jahre zwecks Erwerbung der erforderlichen Grundstücke und Beginn der Ausführung des Baues 575 000 Mk. bewilligt. Mit dem Bau wurde sofort begonnen, und schon jetzt erheben sich in nächster Nähe der Marinekaserne beide Gebäude bis zum Fuß ihres ersten Stockwerks über den Erdboden. Die Außenmauern sind bis zur Sohle des Hochparterres aus Sandsteinquadern ausgeführt, der darüber sich erhebende Backsteinbau macht einen äußerst massiven Eindruck und wird architektonisch eine Herde des betreffenden Stadtbildes bilden. Für das Etatsjahr 1892/93 wird eine zweite Bauprate von 165 000 Mk. gefordert, wovon zunächst noch 27 000 Mk. für den Ankauf eines weiteren Terrains von 2500 Quadratmetern verwendet werden sollen. Man hat es nämlich für zweckmäßiger erachtet, das ursprüngliche für das Dienstgebäude der Kommandobehörden geplante dritte Stockwerk aufzugeben und statt dessen den einen Seitenflügel des Hauses zu verlängern. Durch diesen Erweiterungswork wird zugleich ein größerer Hofraum und damit die Möglichkeit gewonnen, etwaige Erweiterungen des Gebäudes in Zukunft vorzunehmen. (H. Cour.)

Danzig, 26. Nov. Die auf der Kaiserlichen Werft zu Danzig in Reparatur befindliche Kreuzer-Korvette „Carola“ wird, der „Danz. Btg.“ zufolge, im nächsten Frühjahr als Schulschiff für die Ausbildung von Schnellade-Kanonenjägern in Dienst gestellt und in Kiel stationirt werden.

Wien, 29. Nov. In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses der Reichsraths-Delegation bezeichnete der Marinecommandant Admiral Freiherr von Snerck die vor 20 Jahren gebauten Panzerschiffe als den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechend; da die österreichisch-ungarische Flotte nur drei vollwerthige Schlachtschiffe besitze, so sei es notwendig, in der nächsten Zeit sechs andere Panzerschiffe zu bauen. Eine weitere Nothwendigkeit bilde der vollständige Ausbau der Torpedoflotte. Die Marinevorlagen wurden sämmtlich nach den Vorschlägen der Regierung angenommen.

Cerboung, 1. Dez. Ein Bankett des Stadtraths fand zu Ehren der Offiziere der russischen Korvette „Atlas“ und des französischen Nordgeschwaders statt. Die Musik spielte russische und französische Weisen. Zahlreiche patriotische Toaste wurden ausgebracht.

Notizen.

Wilhelmshaven, 2. Dez. (Nachrichten für Seefahrer.) In den Schleswig-Holsteinischen Küstengewässern der Nordsee sind die Sommerseeschilden aufgenommen und die Winterseeschilden ausgelegt worden.

Wilhelmshaven, 2. Dez. Auch am gestrigen Abend war die Weihnachtsausstellung in der „Burg Hohenzollern“ wieder voll besetzt. Die für dieses Jahr gewonnenen Künstler traten mit Ausnahme des Affenmännchen Bongorilla sämtlich auf. Den Hauptanziehungspunkt für den gestrigen Abend bildeten zweifellos die drei singenden Ballettmädchen „Siblar“. Dieselben ließen sich zweimal hören und zwar beide Male mit je drei Couplets bezw. Walzern, an deren Schluß die schwarzbestrumpften Füße zwar etwas höher als sonst geschwungen wurden, zu einem Ballet im landläufigen Sinne verfielen sich jedoch die im übrigen elegant und vollkommen gleichmäßig gekleideten drei Damen nicht. Der Gesang erfolgt nicht in verschiedenen Stimmen, sondern unisono, es wird also dieselbe Stimme dreifach gesungen. Die drei schön gewachsenen Damen begegneten einer so freundlichen Aufnahme, daß sie nach jedem Vortrage nochmals erscheinen und zwei Einlagen geben mußten. Von den seit den beiden ersten Abenden bereits bekannten Künstlerinnen fanden ohne Zweifel die „Wunderkinder“ genannten Künstlerinnen Elsa und Käthchen Moulter in Vordergrunde des Interesses. Was diese kleinen Mädchen leisten, ist geradezu staunenerregend. Sie zeigen sich zuerst an drei festen Reden, die in 2 1/2 bis 3 Meter Entfernung auf der Bühne aufgestellt sind. Eine der Mädchen führt den Riesenschwung am ersten Red aus, läßt sich während des Schwunges los, wendet sich in der Luft um und schwingt dann am zweiten Red weiter. Das zweite Mädchen läßt sich die Augen verbinden, schwingt sich im Riesenschwung, springt während des Schwunges oben hinüber zum zweiten Red, das sie mit großem Geschick und unbegreiflicher Sicherheit erreicht, um dann vom zweiten auch an das dritte Red in gleicher Weise zu gelangen. Herr Steinbüchel behauptet nicht zu viel, wenn er solche Leistungen als „ohne jede Konkurrenz dastehend“ bezeichnet. Nicht minder erstaunlich ist die Ausführung der 40 Mal hintereinander produzierten Welle im Kniehang. Noch wunderbarer erscheinen die Kunstleistungen am Doppelschwebeträpze an der Saaldecke. Das ältere Mädchen hängt sich mit dem Kopf nach unten mit beiden Füßen in das Trapez, das jüngere Mädchen gleitet an ihr herab, reicht ihrer Schwester eine Hand und nun dreht sich das kleine Geschöpf sich nur mit einer Hand am Arme ihrer an den Füßen hängenden Schwester haltend in den unglaublichsten Wendungen mit einer Gewandtheit und Eleganz, wie man sie nur in den allersehrsten Fällen zu sehen bekommt. Später verschlingen sich die beiden Schwestern auf einem Trapez dicht in einander und führen dann, dem Zuschauer als ein Körper erscheinend, 30 Mal schneell hintereinander die Welle aus, ein Bravourstück, das mit vollem Recht den ungeheuren Beifall verdient, der den niedlichen Geschöpfen von allen Seiten zu Theil wurde.

Wilhelmshaven, 30. Nov. Höheren Orts ist beschlossen worden, solchen Kriegervereine, welche ihre Fahne bereits seit längeren Jahren unbeantstand und in gutem Glauben geführt haben, die von ihnen nachträglich einzuholende Genehmigung zur Fahnenführung nicht um deswillen zu versagen, weil diese Vereine hinsichtlich der Abfassung ihrer Statuten und der Vorbereitungen für die Erlaubnis zur Fahnenführung nicht allen erlassenen Bestimmungen entsprechen. Auf Kriegervereine, welche bisher keine Fahne geführt haben und eine solche anschaffen wollen, finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Wilhelmshaven, 2. Dez. Die Frage, ob auf Beschleunigung des Krankheitsfalles und der Heilmittelkosten durch einen nicht von der Krankenkasse angenommenen Arzt für ein Krankenmitglied Arznei und Krankengelder zu zahlen sind, ist auch vom Landgericht Hannover zu Gunsten der Versicherten entschieden worden, während einige Landgerichte die Versicherten mit ihrer Forderung abgewiesen haben.

Wilhelmshaven, 2. Dezdr. Eine Erfindung, die geeignet ist, auf dem Gebiete der Papierzeugung einen Umschwung herbeizuführen, ist am 23. v. M. in Celle gemacht worden. Den rastlosen Bemühungen der Frau Rechtsanwältin Ubbelohde ist es gelungen, aus Torschones weisses Papier herzustellen, das an Festigkeit und Glanz dem höchsten nicht nachsteht.

Wilhelmshaven, 2. Dez. Die Einfuhr von Seeschiffen mittelst der Eisenbahn hat sich im Regierungsbezirk Stade über Erwarten günstig gestaltet, einmal dadurch, daß die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Hannover den Ausnahmetarif für Seeschiffe auch auf den Strecken, auf welchen er bisher nicht galt, eingeführt hat; sodann dadurch, daß die nicht unerheblichen Abladelosigkeiten auf einigen Stationen erspart werden konnten, weil die Empfänger den Seeschiffen direkt aus den Eisenbahnwagen entnahmen. So ist in diesem Jahre möglich geworden, anstatt der 400 cbm die ursprünglich vorgesehen waren, etwa 270 Wagenladungen zu je 2,50 cbm also über 2000 cbm auf den einzelnen Eisenbahnstationen zur Verfügung zu stellen. Trotzdem haben die Anträge auf Abgabe von Seeschiffen, die noch immer gestellt werden, nur zum Theil befriedigt werden können.

Wilhelmshaven, 29. Nov. Die 100-Mark-Noten der hannoverschen Bank verlieren mit Ende dieses Jahres auch ihre Geltung als einfache Schuldscheine. Das gleiche gilt von 100-Mark-Noten der Bremer Bank; bis zum Ablaufe jener Frist werden beide Scheinarten noch an den Kassen der genannten Banken eingelöst. — Von der deutschen Reichsbank sind neue 1000-Mark-Noten ausgegeben, welche ganz die bisherige Ausstattung aufweisen; nur tragen sie das Datum 1. Januar 1891 und folgende Unterschriften: Reichsbankdirektorium. Dr. Koch, Gallentamp, Heermann, v. Koenen, Hartung, Frommer, Mueller.

Wilhelmshaven, 1. Dez. Jedes Jahr ergeht an alle, die es angeht, die Mahnung, doch nicht bis zur letzten Woche oder gar bis zum letzten Tage vor dem Feste mit den Weihnachts-Einkäufen zu warten, und jedes Jahr wiederholt sich dieselbe unerquickliche Erscheinung, daß in den letzten Tagen vor Weihnachten die Geschäfte gestürzt, jede fulante Beibienung, jede Auswahl unmöglich gemacht und schließlich aus Gerathewohl gekauft wird, was eben zur Hand liegt oder was im Gewühl der Hunderte überhaupt aufzutreiben ist. Den Schaden haben die Geschäftsinhaber, die bei regelmäßig vertheiltem Geschäft einen weit größeren Umsatz erzielt hätten und das Publikum selbst. Eine zweite Schwäche ist die Rücksichtslosigkeit und Gedankenlosigkeit, mit der viele Käufer, ohne reelle oder auf ein bestimmtes Kaufobjekt gerichtete Absicht einen Laden betreten. Eine junge Frau am Arme ihres Gatten betritt einen Puppenladen, in dem es ziemlich lebhaft hergeht. Eine der Verkäuferinnen, ein freundliches, behagliches Mädchen, leistet die Beibienung. Auf das Verlangen nach einer „hübschen Puppe“ werden alsbald Duzende herbeigebracht, große und kleine, in rosa Mull und in blauem Tüll, solche mit Wachsöpfen und blonden Zöpfen und die Papa und Mama schreien. Die gnädige Frau besieht Alles, findet Beides recht nett, will aber doch noch immer etwas Anderes sehen; sie scheint so wenig zu befriedigen, wie der Engländer in der „Puppensee“. Endlich hat sie sich sattgesehen. Ihren Gatten freundlich anblickend, meint sie: „Weißt du was, Alfred? Eisen? Puppe zu Hause ist auch noch ganz nett; ich werde ihr ein neues Kleid machen, und dann ist's eben so gut.“ Und mit herablassendem Grusse verabschiedet sich die Gnädige von der Verkäuferin, die sich eine reichliche Viertelstunde in Lobpreisungen ihrer Puppen erschöpft hat und in deren Gesicht jetzt Scham und Bohn mit einander kämpfen. Denn eben tritt der Chef hinzu und zeigt sich höchlich darüber verwundert, daß das Mädchen es

nicht mal verstanden habe, die Herrschaft zum kleinsten Einkauf zu bewegen. Hätte nun die „Gnädige“ nicht vorher wissen können, daß sie die alte Puppe neu einkleiden wolle? Muß sie dem Geschäftsinhaber die Zeit, den Raum und die Arbeitskraft seiner Leute wegnehmen? Also, geschätztes Publikum, lasse ein hübschen Rücksicht walten in solchen Dingen, Rücksicht gegen die Geschäftsinhaber und Rücksicht gegen die anderen Käufer, die auch dran kommen wollen.

Wilhelmshaven, 2. Dez. Daß die Hochseefischerel auch in ihren Erträgen sich besser zu gestalten beginnt, zeigt die Rechnung der Emdener Heringsfischerel-Mitglieder für das Betriebsjahr 15. Juni 1890/91. Dieselbe ergibt, daß der im Jahre 1890 erzielte Fang von 12126 Tonnen Herings einen Bruttoerlös von 350 035 M. geliefert hat und hiervon ein Ueberschuß von 33 424 M. verblieben ist. Der Fang ist etwas geringer als im vergangenen Jahre gewesen, in welchem derselbe 13 454 Tonnen betrug. Dagegen stellte sich der durchschnittliche Verkaufspreis auf 28,86 M. gegen 26,05 M. für die Tonne im Jahre 1889. Der Vorstand der genannten Gesellschaft hält sich übrigens für berechtigt zu der Hoffnung, daß bei normalem Verlaufe der diesjährigen Fangsaison die Gesellschaft in der Lage sein würde, ihren Theilhabern eine acceptable Dividende zu gewähren, und daß der Zeitpunkt nicht fern sein möchte, wo das Kapital dauerndes Vertrauen zu dem Unternehmen gewinnen und die Hand zur weiteren Ausdehnung desselben bieten werde. Die Unterstufungen, welche das Reich und Preußen für die Hochseefischerel schon seit Jahren bewilligt haben, fangen an, ihre Früchte zu tragen.

k Seppens, 2. Dezember. In der letzten Versammlung des Gesangvereins „Eintracht“ wurde einstimmig beschlossen, am ersten Weihnachtsfestabend ein Konzert nebst Theater abzuhalten. Der Ueberschuß soll zu wohltätigen Zwecken verwandt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

s Gddens, 1. Dez. Herr Landwirth J. Tjark in Wedelsfeld hat die dem Herrn W. Dhmstede in Minsen gebührende Befugung, welche ca. 160 Grafen groß ist, gepachtet. Wie verlautet, soll der Pachtpreis pro Matt 52 M. betragen und hat Verpächter die Lasten und Abgaben zu tragen.

t Aus dem Friedeburgischen, 1. Dez. Am verfloffenen Sonntage verstarb nach kurzem Krankenlager der Landwirth J. F. Stillache zu Egel, welcher seit 18 Jahren in dortiger Gemeinde das Gemeindevorsteheramt bekleidet hat und auch im vergangenen Sommer auf die Dauer von 6 Jahren als Gemeindevorsteher wieder gewählt war. Auch war der Verstorbene Mitglied des Kreisrates. — Im Laufe des Jahres 1892 werden im Hause des Kreiswirths G. Oltmanns zu Friedeburg am 6. Januar, 3. Februar, 2. März, 6. April, 4. Mai, 13. Juni, 21. September, 5. Oktober, 2. Novbr. und 7. Dezember Gerichtstage abgehalten werden.

Barel, 1. Dez. Bei den gestrigen Gemeinderathswahlen in der Landgemeinde Barel wurden 139 Wahlzettel abgegeben. Gewählt wurden die Herren: J. Seghorn in Seghorn 137 St., G. Neemann-Grünentamp 137 St., Nöben-Vorghede 136 St., A. Hlhorn-Oberstrohe 135 St., G. Lütkemann-Wippel 132 St., Bernh. Cordes-Hohenberge 123 St., J. Unverzagt-Oberstrohe 89 St. Außerdem erhielten Aug. Töllner-Zethausen 58 St., G. Gramberg-Hohelucht 7 St. und verschiedene Herren je 1 Stimme. (G.)

Odenburg, 1. Dez. Bei der heute vorgenommenen Stadtrathswahl wurden folgende Herren gewählt: a. Klasse der Hof- und Staatsbeamten: 1. Inspektor Weber 638 Stimmen, 2. Inspektor tom Dieck 624 St., 3. Oberamtsrichter Memöller 415 St. b. Klasse der Kaufleute und Fabrikanten: 1. Fabrikant Aug. Schulz 444 St., 2. Kaufmann G. Brandes 404 St., 3. Fabrikant Veel 299 St. c. Klasse der übrigen Gemeindeglieder: 1. Färbermeister Janßen 431 St., 2. Bäckermeister Morisse 294 St., 3. Zimmermeister Bartels 258 St. Weitere Stimmen erhielten in I. Kl. die Herren: Destermann, Sem.-Dir. 293; in II. Kl. A. Abdies 245, Wandte. Münnich 223, Kaufmann Gustvogel 217 in III. Kl. Architekt Spieske 201, Molkereibesitzer Rübensch 187, Gärtner Fischbeil 153, Eisendreher Bahenbus 146 Stimmen.

Veer, 1. Dez. Vor einigen Tagen fand ein Arbeiter in Neuschanz eine Geldtasche mit 1500 M. Inhalt im Eisenbahn-coupee. In Ergänzung dieser Notiz kann die D. P. jetzt mittheilen, daß der Besitzer, ein reicher Landwirth aus dem Kirchspiel Jade, wieder im Besitz seines Eigentums ist. Der Herr war jedenfalls schon in Odenburg ausgestiegen und so hatte seine gepackte Geldtasche die Fahrt nach Neuschanz allein gemacht. Da sich aber in derselben eine Bittenskarte befand, so fiel es der Großherzog. Eisenbahn-Direktion nicht schwer, den Eigentümer zu ermitteln.

Aurich, 30. Nov. Auf die von der reformirten Gesamtsynode an Se. Maj. den Kaiser abgeordnete Adresse ist beim Vorsitzenden der Synode folgende telegraphische Antwort eingegangen: Der Gesamtsynode der evangelisch-reformirten Kirche in Hannover spreche Ich für die in der Adresse vom 25. d. M. zum Ausdruck gebrachten Gefinnungen meinen wärmsten Dank aus. Möge den Beratungen der Synode Gottes reicher Segen zu Theil werden. Wilhelm R.

Emden, 1. Dez. Gestern wurde der D. 3. mitgetheilt, daß für den Sack Kartoffeln hier jetzt 8—9 M. gefordert werden — ein wohl noch nicht dagewesener Preis. Wenn man bedenkt, daß gerade diejenigen, die aus der Hand in den Mund leben und sich für den Winterbedarf nicht mit Kartoffeln versehen konnten, durch eine erneute Preissteigerung am härtesten betroffen werden, so mußte man schon aus dem Grunde wünschen, daß es hier so käme, wie es im Odenburgischen bereits geschah, daß das Angebot schließlich die Nachfrage übersteigt und der Preis alsdann selbstverständlich wieder heruntergehen muß. — Die Fleischpreise sind hierorts schon etwas billiger geworden.

Nordenham, 29. Nov. Von Neuem macht sich der Wassermangel stark fühlbar. Der kürzlich hier gefallene Regen hatte uns vorläufig aus der Noth geholfen, doch sind die meisten Cisternen unseres Ortes wieder leer. Auch sind, da hier gegenwärtig Frostwetter eingetreten ist, keine Ausflüchte vorhanden, von dem Uebelstande bald erlöst zu werden und gehen wir, was unsere Wasser-verhältnisse anbetrifft, vielleicht einer traurigen Zeit entgegen. Das Wasser für Geld kaufen (hierzu ist uns seitens der Bahnverwaltung Gelegenheit geboten, dieselbe läßt nach Bedarf Wasserwagen von Hude nach hier befördern), wenn möglicher Weise die Gräben, deren Wasser ebenfalls unappetitlich und ungesund ist, wie das der Brunnen, stark zugestoren sind, liegt auch nicht in Jedermanns Können.

Bremen, 29. Nov. Der Senat hat den Richter Karl Raben zum Vorsitzenden des Seeamts Bremerhaven und den Richter Dr. D. A. Hagens zum Stellvertreter des Vorsitzenden des genannten Seeamts ernannt. Der frühere Vorsitzende des Seeamts, Herr Richter Dr. Grote, ist an das Amtsgericht in Bremen versetzt worden.

Hafelünne, 30. Nov. (Explosion.) Am letzten Sonnabend Abend wurden in der Branntweinbrennerei der Firma J. B. Vereuzen hier durch Explosion einer neuen Luftdruckmaschine der Brennermeister Czeczetta aus Prag, welcher seit ca. 8 Monaten in der genannten Fabrik mit Neuanlagen beschäftigt war, sowie ein Arbeiter von hier getödtet. Ein zweiter Arbeiter ist erheblich verletzt. Der Director, sowie der Procurist, welche in dem Augen-

blick, als die Explosion erfolgte, auch in der Fabrik anwesend waren, erlitten leinerliche Verletzungen.

Bremerhaven, 30. Nov. Gestern Morgen gegen 5 Uhr erschoss sich in der Heintichstraße ein Mann der Besatzung des Lloyd dampfers „Spreer“. Die Kugel ist, wie die Section ergeben, mitten durchs Herz gegangen und hat den augenblicklichen Tod zur Folge gehabt. Der Verstorbene soll dem Vernehmen der „N. Z.“ nach ein Verhältniß mit einem in der Heintichstraße wohnenden Mädchen gehabt haben und es wird vermuthet, daß Eifersucht das Motiv zur That gewesen ist. Die Leiche ist auf Anordnung der Polizei dem hiesigen Krankenhaus zugeführt worden.

Norderney, 2. Dez. Im Seehospital Kaiserin Friedrich fanden im letzten Sommer rund 650 Kinder — 100 mehr als im Vorjahr — Aufnahme. Die „Winterkur“ wird z. B. von 81 Pflöglingen mit bestem Erfolg benutzt.

Hannover, 1. Dez. Heute wurde der Provinziallandtag durch den Oberpräsidenten Dr. v. Bennigsen eröffnet. Der Präsident des Provinziallandtags, Vorschafster Graf Münster, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Bermischtes.

Aachen, 26. Nov. Der Hauptgewinn der ersten Klasse der Antiflavorel-Lotterie im Betrage von 150,000 M. ist hierher gefallen; das Loos hatten zwei Personen in einer hiesigen Lotteriet-Einnahme gekauft. Der eine der glücklichen Gewinner soll ein Orgelbauer sein.

Nachdem die Brauereien in Halle a. S. eine Art Versicherung auf Gegenseitigkeit gegen die Boykotts der Sozialdemokratie geschlossen haben, antwortet letztere damit, daß sie sämtliche Brauereien der Stadt für so lange in Boykott erklärt, als jenes Bündniß besteht.

Das Schöffengericht in Brandenburg hat in einem Urtheil eine Polizeiverordnung, wodurch für die dortige Stadt das Entsalzen rother Fahnen in demonstrativer Absicht verboten war, als nicht rechtsgültig bezeichnet.

Görlich, 1. Dezember. Aus Koblitz wird gemeldet: Als schuldig an dem Koblitzer Eisenbahnunglück wurden Lokomotivführer Trenner, Weichensteller Geste und Oberangrer Söbelbe in Anklagezustand versetzt. — Aus Neisse wird gemeldet: Der Gattenmörder, Felbweber Barthel, wurde in Wien verhaftet.

Kassel, 30. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Banquier Ziefendacht aus Hersfeld wegen betrügerischen Bankrotts zu 2 Jahren Gefängniß.

Witten, 30. Nov. Gestern Abend 10 Uhr 15 Minuten fand hier ein heftiges Erdbeben in der Richtung von Osten nach Westen statt.

Berlin, 30. Nov. Die beiden Inhaber der Groß-Uhrenhandlung von Baarmann u. Cohn, Seydelstr. Nr. 31, haben sich, wie schon kurz gemeldet, in der vergangenen Nacht in den Geschäftsräumen mit demselben Revolver erschossen. Die Firma bestand seit 22 Jahren. Sie betrieb ein sehr ausgedehntes Engros-geschäft und auch etwas Export. Ihr Ruf war ein durchaus guter. Zwar waren sie langsame Zahler, aber immer doch zuverlässige Zahler, die — wie von einem ersten Hause derselben Branche mitgetheilt wird — bei einzelnen Fabrikanten einen bis über 100 000 M. hinausgehenden Credit hatten. Vor einigen Jahren sollen sie sich in vorübergehenden Schwierigkeiten befunden haben, denen sie jedoch zu begegnen wußten. Daß sie jemals speculirt oder sich in gewagte Unternehmungen eingelassen hätten, ist nicht bekannt. Auch ihre persönliche Lebensführung war eine bescheidene.

Basel, 30. Nov. Nach Meldungen aus Altkonau ist auf der Strecke zwischen Koblenz im Nargau und Waldshut eine von Turgi kommende Lokomotive auf den um 4 Uhr von Waldshut abgegangenen Zug aufgefahren. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden ein Lokomotivführer getödtet und zwei Personen schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Leis, 1. Dez. Im Kohlenbecken Leis feierten die Grubenbesitzer und die Bergarbeiter das Ende des Streikes.

Balladolid, 2. Dez. In Barcelona wurde am Sonntag eine Falschmünzfabrik entdeckt, welche deutsche Hundertmarkcheine und außerdem italienisches, französisches und spanisches Geld fälschte. Drei Personen konnten verhaftet werden, unter ihnen ein aus Berlin stammender Deutscher, Namens Blumenreich.

Als Heilmittel gegen die Influenza wird jetzt vielfach mit Erfolg das Salpyrin angewendet, ein neuer Arzneikörper aus der Gruppe der gemischten Salicylpräparate, in dem man das langgesuchte Spezifikum gegen die Influenza gefunden zu haben hofft.

Preussische Klassenlotterie.

Berlin, 28. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preussischer Klassenlotterie fielen:
In der Vormittagsziehung:
1 Gewinn zu 15000 M. auf Nr. 143272. 1 Gewinn zu 10 000 M. auf Nr. 151072. 4 Gewinne zu 5000 M. auf Nr. 37447 3823 4454 8887.

In der Nachmittagsziehung:
1 Gewinn zu 15000 M. auf Nr. 78776. 2 Gewinne zu 10000 M. auf Nr. 63786 104610. 4 Gewinne zu 5000 M. auf Nr. 64593 61835 138407 18030.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungsgang.	Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reducirt) in mm.	Thermometer in Celsius.	Windrichtung.	Windstärke.	Niederschlag.		Wolkenbedeckung.	Sichtweite.
							in mm.	in Linien.		
	28. 11.	2h Abg.	761,9	8,7	SW	3	0	10	Webel	0,8
	28. 11.	8h Abg.	761,6	4,2	SW	2	0	10	ca	—
	28. 11.	2h Morg.	756,0	0,6	SW	4	0	8	str. cu	—

Bemerkungen: Des. 1. Während des Tages starker Nebel.

Wilhelmshaven, 30. Dezbr. Ausbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,45	108,—
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,40	97,95
3 pCt. do.	83,80	84,35
4 pCt. preussische consoldirte Anleihe	105,—	105,50
3 1/2 pCt. do.	87,40	87,95
3 pCt. do.	83,80	84,35
3 1/2 pCt. Odenb. Consois	97,—	—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Bausparbrieft (lindbar)	99,—	—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe	95,50	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	124,80	125,60
4 pCt. Gutta-Libbe: Prior.-Obligatzen	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	94,45	—
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frs. und darüber)	—	—
4 pCt. Bausparb. der Rhein. Hypoth.-Bank	100,50	101,05
3 1/2 pCt. Bausparbrieft der Rhein. Hypothetendank	91,90	—
4 pCt. Bausparb. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Bank vor 1900 nicht auslosbar	101,45	102,—
Wechf. auf Amsterdam kurz für Endb. 100 in M.	187,90	188,55
Wechf. auf London kurz für 1 M. in M.	20,28	20,38
Wechf. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22
Discount der Deutschen Reichsbank	4 pCt.	—

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2 hölzernen Nichtbaken soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden, wozu Termin auf

**Donnerstag, 17. Dezbr.,
Vormittags 11 Uhr**

im Bureau des Minendepots hier selbst anberaumt wird. Zeichnungen und Bedingungen können nicht abgegeben werden, doch liegen sie während der Dienststunden in der Registratur zur Einsichtnahme aus.

Angebote sind postmäßig verschlossen, frei und mit der Aufschrift: „Angebote auf Nichtbaken“ versehen rechtzeitig einzureichen.

Wilhelmshaven, 1. Dezember 1891.
Kaiserliches Minendepot.

Bekanntmachung.

Das neu redigirte, vom Großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Innern, unterm 16. November ex. genehmigte Gemeinde-Statut, betreffend Fleischunternehmung, tritt mit dem 14. d. Mts. in Kraft und kann dasselbe im Gemeinde-Bureau eingesehen werden.

Mit dem zuletzt genannten Tage tritt das unter dem 27. März 1890 genehmigte Statut außer Wirksamkeit.

Bant, den 1. Dezember 1891.
**Der Gemeindevorsteher.
Weenk**

Verkauf.

Die Herren **Gebr. de Levie** hier selbst lassen am

**Mittwoch, 9. Dezbr.,
Vormittags 10 Uhr** anfangend im **Harm'schen** Gasthose am Bahnhof zu Seber

**30 hochtragende,
zeitmilche und fähre Kühe**
öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufstehhaber eingeladen werden.

Die Herren Landwirthe und Viehhalter werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur Vieh hiesigen Schlags von vorzüglicher Qualität zum Verkauf gestellt wird.

M. U. Minssen,
Auktionator in Seber.

Zu vermieten

eine **Wohnung.**
J. Ziark,
Neuendormühlenrelhe.

Zu vermieten

ein fein möbl. **Zimmer** mit Kabinett an der Bismarckstraße. Näheres bei Schlachter **Müller,** Bismarckstraße.

Zu vermieten

Umstände halber sogleich eine **Oberwohnung** von 3 Räumen nebst Stall Ulmenstraße Nr. 12.

Zu vermieten

Ulmenstr. 21 eine 4 räumige **Unterwohnung.**
Näheres bei **A. Schwarting,** Bismarckstr. 19 a.

Zu vermieten

ein geräumiger **Laden** mit **Wohnung** Ulmenstr. 21.
Näheres bei **A. Schwarting,** Bismarckstr. 19 a.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Januar l. J. eine **freundliche Wohnung.**
Heppens, 30. November. 1891.
H. Reiners.

Zu vermieten

mehrere **Wohnungen** an der Roonstraße auf gleich oder später im Preise von 500 bis 700 M. per anno.
F. Felix, Augustenstr. 10.

Zu vermieten

Möbl. **Stube** und **Schlafstube** mit separatem Eingang an 1 oder 2 Herren auf gleich zu vermieten.
J. Hillmers, Marktstr. 25.

Eine Fahre Pferdederger

zu verkaufen.
Roonstr. 16.

Zu verkaufen

eine **Kuh,** die Mitte Dezember kalben soll.
Johannes Eichenauer, Fedderwarden.

Wünsche einen noch gut erhaltenen eisernen Stubenofen mit Röhre

billig zu kaufen!
Offerten unter G. an d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

1 Glaschrank, 1 Kleiderchrank, mehrere Tische, 1/2 Dbd. Stühle.
D. Wfs Heppens, Mühlenweg 68.

Zu verkaufen:

3 Fühne diesjähriger Frühzucht und zwar 1 gesperb. Pflm.-Rocks, 1 weißer Stallener, 1 gesperb. Stallener, sämtlich gelbbelbig, echte Race.
J. B. Egberts.

Zwei möbl. **Stuben** mit Burschengefaß zu vermieten.
Roonstr. 16 a II.

Porterre-Wohnung,

Peterstr. 82 rechts, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Mietpreis 500 M., ist sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Gesucht

zum 1. Januar ein ordentliches **Dienstmädchen.**
Frau **Maabe,** Roonstr. 74.

Gesucht

4 Köchinnen für seine Herrschaften zum 1. Januar.
S. Berfuß, Nachw.-Bureau.

Gelegenheitskauf!

Offizier-Portepee
verkaufe p. Stück zu **3,50 M.** soweit der Vorrath reicht.
E. Schaaf, Oldenburgerstr. 1.

Empfehle noch fortwährend **feinste blaßrothe Kartoffeln.**

Kartoffeln.

Probe ab Lager zu haben.
J. B. Egberts.

J. C. Houben Sohn Carl

Aachen.



Gasheizöfen

in jeder Größe, einfacher u. eleganter Ausstattung.

Gasbadeöfen

je nach Größe in 5-15 Minuten ein warmes Bad liefernd. Prospekte gratis. Wiederverkäufer gesucht.

Schönstes, Feinstes, Steirisches, mit Milch gemästetes Geflügel, wie:

Kapauner, Poulards, Gänse, Enten, Truthühner, Filethühner,

nach **französ.** Methode geschlachtet und ausgeweidet, alles Ia Qualität zart und weißfleischig.

offert billigt für die Festtage, aus **eigener Mastung,** die Steirische Geflügel-Mastanstalt von

Friedrich Pogatschnigg, Leibnitz (Stiermark).

Ger. Schellfische,

Sprotten
trafen heute ein bei

Joh. Freese.

Eine Schneiderin

empfiehlt sich zum Anfertigen von Damen- und Kindergarderoben.
Ulmenstraße Nr. 20.

Gesucht

ein möbl. **Zimmer** in der Mantuffelstraße von einem Einjährig-Freiwilligen. Offerten mit Preisangabe unter O. 50 an d. Exp. d. Bl.

Vorläufige

Tanzunterrichts-Anzeige.
Bei genügender Beteiligung werde ich **Anfang Januar** einen **neuen Kursus für Damen und Herren** eröffnen.
Hochachtungsvoll

H. v. der Hey.

Unter Preis

empfehle ich: Eine **Barthie fertig gekloppter Rückentissen** 90 Pf., **aufgezeichnete Stickerien** zu jedem annehmbaren Preise, **Winterhüte** garnirt und ungarirt bedeutend unter Einkauf. **Unter-Hosen** für Damen, Herren u. Kinder, **woll. Röcke, woll. Jacken, Strümpfe, Handschuhe** jeder Art, **woll. Mützen, Kopfschawls, woll. Kleider, Corsetts** etc.; ganz bedeutend unter reellem Werth
A. Eisenblätter, Mühlenstr. 97, Ecke Börsestr.

Mein Geschäft ist am

Donnerstag, 3. Dezbr. Nachmittags geschlossen.
C. J. Behrens, Bismarckstr. 58.

Die so beliebten

Papp-Stramin-

Arbeiten, als: **Uhrhalter** von 8 Pf. an, **Büchertaschen** 20 Pf., **Wandtaschen** 20 Pf., **Kalender** 25 Pf., **Kartenständer** 20 Pf., **Kammlasten** 30 Pf., **Converftänder** 25 Pf., **Zeitungsmappen** 40 Pf., **Staubtuchtasche** 40 Pf., **Lampenteller** 10 Pf., **Kammertuis** 10 Pf., **Cylinderhütchen** 5 Pf., **Arbeitskörbchen** 20 Pf., **Taschentuch- und Schmutzlappen** 50 Pf., **Kragenkasten** 70 Pf., **Blumentopfschalen** v. 15 Pf. an, **Lampenschleier** von 35 Pf. an, **Hauslegen** von 30 Pf. an, empfehle in größter Auswahl.

Stickwoll-Reste,

sowie sämtliche Zuthaten zu **Stickerien** äußerst billig.
A. Eisenblätter, Mühlenstr. 97, Ecke Börsestr.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona verleihtet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für 60 Pf. das Pfd., vorzügl. gute Sorte **M. 1,25, prima Halbdaunen** nur **M. 1,60** u. **M. 2**, **reiner Flaum** nur **M. 2,50** u. **M. 3**. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. Umtausch bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Futterstoff aufs Beste gefüllt einschl. 20, 25, 30 u. 40 M., zweifschl. 30, 40, 45 u. 50 M.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des „Tageblattes“.**

Th. Süß, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Puppen!! Puppen!!

in vielseitigster Auswahl. **Badepuppen** von 5-25 Pf., **angekleidete** von 10 Pf. an bis zu den elegantesten à 3 Mark. **Sämtliche 10 und 50 Pf.-Sachen** in **Spielsachen** und **Wirtschaftsgegenstände** verkaufe ich bis **Weihnachten** unter Preis.

A. Eisenblätter,

Mühlenstr. 97, Ecke Börsestr.

Wiederum traf eine neue Sendung

Herren-, Knaben- und Arbeitergarderobe

ein, sowie eine große Auswahl in **fertigen Herren-Winter-Paletots,**

besondere Neuheiten.

Die fertigen **Herren-Winter-Paletots** sind jetzt in 5 Farben

braun, blau, oliv, grau und schwarz

vorhanden.

Da diese besonders große Auswahl gegen **Weihnachten** leicht vergriffen sein wird, wird das geehrte Publikum gebeten, die **Weihnachtseinkäufe** schon jetzt machen zu wollen. Diese **Barthien** sind besonders **billig** eingekauft und werden **auffallend billig** abgegeben.

Eli Frank,

Barthiewaaren-Bazar, Wilhelmshaven, Göterstraße 15.

H. Götz & Co.,

Waffenfabrikanten Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelklingen

im Schuss v. M. 34 an, **Jagdearabiner** f. Schrot u. Kugel M. 23,50 **Teschins**, Gewehrform, von M. 6,50 an, **Luftgewehre** (zu Geschenk geeignet) für **Bözen u. Kugeln**, für **Knaben** M. 11, **größer u. stärker** M. 20 u. 25. **Büchsenflinten**, **Scheibenschützen**, **Revolver** etc. 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwillig. **Nachnahme** oder **Vorauszahlung.** **Illust. Preisbücher gratis u. franco.**

Grosse Gold-Lotterie

vom **Rothen Kreuz.** Hauptgewinne: **150 000 M., 75 000 M., 30 000 M., 20 000 M.** etc. Ziehung am 28. December ex. im **Ziehungs-Saale** der **Kgl. General-Lotterie-Direktion** in Berlin. **Empfehle** Loose à **3 M.** Für **Zusendung** u. **Liste** sind **30 Pf.** beizufügen. **Selmar Goldschmidt,** Braunschweig.

Zu Weihnachten empfehle eine große Auswahl in

Korbstühle, Kindertische u. Stühlchen, Puppenwagen, sowie **lämmeliche Korbwaaren,** eine **Barthie**

lange und kurze Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, sowie verschiedene andere schöne Sachen. **Bringe** mich

Tabak- u. Cigarrenlager

in empfehlende Erinnerung.
G. Junge, Bant, Werftstraße 21.

2 junge Leute können **Logis** erhalten **Erlaß** Börsenstr. Nr. 10, 2 Treppen links.

Gesucht

eine **Frau** für leichte Arbeiten. Näheres bei **Ludwig Janssen.**

Neustadtgödens.

Sonntag, den 6. Dezember

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein **F. O. Gerdes.**

Eingemachte Gemüse als:

Schnitt-, Brech- und Perl-Bohnen

Stangen- u. Bruchspargel (diverse Sorten)

junge Erbsen (diverse Sorten)

Erbsen u. Carotten

Carotten

Steinpilze

Morcheln

Champignons etc. etc. nur beste diesjährige Waare, kann ich außergewöhnlich **billig** abgeben und bitte bei Bedarf um **gest. Aufträge.**

W. H. Renken.

Anmeldungen für **Schule** und **Kindergarten** er-bittet

Ruwäda Goose,

6 **Sinterstraße** 6 dem **Part** gegenüber, **Eingang** von der **Göterstraße.**

Frisches

Hirsch- & Rehwild

empfiehlt **billigst** **Herm. Kreibohm,** Gebr. Dirks Nachl.

Puppen,

Puppenköpfe, sowie alle übrigen Theile **empfiehlt** im **Ausverkauf**

W. Weidemann.

Eine **Barthie** leicht **angeschmühter Pappengestelle** und **-Köpfe,** sowie verschiedene **vorjährige Puppenartikel** verkaufe **sehr billig.**

Arnold Gossel.

Neue Pflanzen

Schnittäpfel

Ringäpfel

jaure Kirschchen

Birnen

Rosinen

Corinthen etc. **billigt** bei

W. H. Renken.

Glanzpapier, Seidenpapier, Puppenstubenpapier, Gold- u. Silberpapier empfiehlt **äußerst billig.**

Joh. G. Müller, Papier-Handlung, Roonstraße 94.

Unsere **Geschäfts-freunde** bitten u. ir **nochmals,** uns die **Anzeigen** für die **laufende Nummer** spätestens **bis 11 Uhr** **Vormittags** **anzustellen.**

Die **Expedition** d. **M. Tgl.**

Das photographische Atelier

von **Fr. Kloppmann, Oldenburgerstr. 16,**

erlaubt sich ganz ergebenst, die Aufmerksamkeit des hochgeehrten Publikums von Wilhelmshaven und Umgegend auf die so schnell beliebt gewordenen

Oleographien

zu lenken, welche in jeder Größe und nach jedem Bilde (Photographie) in künstlerischer Weise und überraschender Wirkung in meinem Atelier ausgeführt werden. Dieselben eignen sich als

vorzügliche Weihnachts-Geschenke.

Um jedem Auftrag in der Photographie gerecht werden zu können, werden Aufträge der kurzen Tage wegen schon jetzt erbeten. Aufnahmen finden bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit statt und es wird bei niedrigster Preisstellung die vorzüglichste Ausführung und kulanteste Bedienung zugesichert.

Erlaube mir ferner auf meine in dem eigens dazu hergerichteten Empfangssalon aufgestellte **Weihnachts-Ausstellung** der laufenden Tagesarbeiten, bestehend aus Photographien und Oleographien bis Lebensgröße, Landschafts- und Marinebildern in Oelmalerei, aufmerksam zu machen und zum sehr gefälligen Besuch derselben einzuladen.

Hochachtungsvoll
Fr. Kloppmann.

Versicherung gegen Reiseunfälle,

Unfälle aller Art

sowie gegen
gewährt die
Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rhein.

Grund-Capital: 3000000 Mark.

Gesamtreserven über Mk. 1256000.

Gezahlte Entschädigung bis Ende 1890 über 2200000 Mk.

Im Jahre 1890 kamen bei der Gesellschaft 20 Todesfälle, 37 Invaliditätsfälle und 3095 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zur Anmeldung.

Die Entschädigung für vorübergehende Arbeits- resp. Erwerbsunfähigkeit (Dienstunfähigkeit), wird bereits vom Tage der ärztlichen Behandlung (Kurzeit) ab ohne besonderen Prämienzuschlag gewährt.

Formulare, auf welchen sich Jedermann eine gültige Reise-Unfall-Versicherungs-Police sofort selbst ausstellen kann, sind bei der Direction in Köln a. Rhein, sowie bei dem unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft kostenfrei zu haben. — Prospective werden unentgeltlich verabfolgt, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Gustav Meyer, Kaufmann
in Wilhelmshaven.

Gänzlicher Ausverkauf

von
Weckuhren, Herren- und Damenuhren,
Uhrketten, Siegelringe, Ohrringe, Broschen
und Handkoffer.

Ferner empfehle schöne Auswahl

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge,
Herren-Hüte von 1,50 Mk. an.

Fr. Frerichs,

Neustrasse 18.

Neustr. 8. **Joh. Holthaus,** Neustr. 8.

Grösstes Lager

Schuhwaaren aller Art.

Herrenstiefeletten

schon von 5 Mark an bis zu den besten,
Hand- und Maschinenarbeit.

Schaftstiefel

in nur prima Qualitäten wasserdicht.

Knie- und Jagdstiefel

in bester Auswahl.

Herren-Zug- u. Schnür- Schuhe.

Chevreaux, Glace, Kalb-, Roß- und Rindleder.
Paßform vorzüglich.

Herren-Hauschuhe.

Glace, Plüsch, Cord- und Filz schon von 2 Mk.
50 Pf. an.

Knaben-Stulps-Tiefel hebe noch besonders hervor, da dieselben besser als nach Maß bestellte sind. **Filzschuhe** und **Filzpantoffel**, reiche Auswahl für Damen, Herren und Kinder. Kinderschuhe bis 5 Jahr für 50 Pfg., Pantoffeln bis 12 Jahr 25 Pfg., Damenpantoffel mit schöner Filzsohle 50 Pf., Herrenpantoffel 70 Pfg.

Damenstiefel,

großartige Auswahl, Schnür-, Knopf- und Zug-
stiefel schon von 4 Mk. 50 Pf. an.

Damen-Promenaden.

Elegante und haltbare Sachen.

Hauschuhe für Damen

empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk.

Kinderstiefel u. Kinder- Schuhe.

Hauptforce-Artikel!

Nur gebiegene, haltbare Waaren, zu überraschend
billigen Preisen, von den kleinsten Baby- bis zu
den großen Mädchen- und Knaben-Schuhen.

Joh. Holthaus, Neustrasse 8.

Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 12. bis 15. December d. J.

5000 Gewinne i. W. v. **150,000 Mark**

Hauptgewinn

1

1

Für **1** Mark. = **50,000 Mark.** = Für **1** Mark.

Loose à Stück **1 Mark**, 11 Stück für 10 Mark, 28 Stück für 25 Mark

(für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei Einschreibesendungen 30 Pfg., beizufügen),

versendet so lange Vorrath reicht

E. Brandt & Co., Erfurt.

Garnirte Hüte

verkaufe jetzt zu herabgesetzten Preisen.

H. Lüschen,
Bismarckstraße 17.

Makart-Bouquets

in großer Auswahl bei

W. Weidemann.

Hatte Gelegenheit, einen Posten div.
Sorten

feinste Margarine

unter Preis zu ersteigen; empfehle die-
selbe schon von 50 Pfg. à Pfund ab,
bessere in 1 Pfund-Paketten-Einschlag
schon von 60 Pfg. an

J. B. Egberts.

Schellfisch auf Eis,

pro Pfund 25 Pfennig.

Herm. Kreibohm,
Gebr. Dirks Nachf.

Geigen u. Cithern

empfehle billigst

W. Weidemann.

Heinrich Hiegrad,

Roosstraße 102.

Empfehle folgende Wolle zu nach-
stehenden Preisen:

Castorwolle, schwarz, Lage	35 Pfg.
farbig, "	40 "
Zephyrwolle, farbig, "	13 "
schwarz, "	10 "

(1 Lage enthält 18 Gebinde.)
Seide-Flacht 10 Pf. **Cordon-**
net-Häfel-Seide Dode 20 Pfg.

Strickwolle

zu den billigsten Original-Preisen.

Empfehle mich zum

Waschen und Reinsuchen.

Frau **Reinhardt,**
Krummstraße 2.

Schach-Club.

Donnerstag:

Spiel-Abend

und Ballotage.

in **G. Meyer's** Restaurant.

Böke's Restaurant.

Allein-Ausschank

von

Pfungstädter Bok-Ale.

Burg Hohenzollern.

Weihnachts-Ausstellung
1891.

Programm dieser Woche:

Donnerstag, 3. Dezbr.

Große Vorstellung

Drittes Gastspiel von

SILVIAR

Ballet-Gesangs-Terzett.
Freitag, den 4. Dezember

Extra arrangierte

Gala-Familien- Vorstellung

mit eigens gewähltem Programm.
Für diese Vorstellung sind **num-**
merierte Stuhlplätze eingerichtet

u. sind dieselben zum Preise von
1,50 Mk. jetzt schon von Morgens
10-1 Uhr und Nachmittags von
3-6 Uhr in Hotel „Burg Hohenzollern“ zu haben. Das Rauchen
ist in dieser Vorstellung im I. u.
II. Theil verboten.

Samstag, d. 5. Dezember

2 Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr

Extra arrangierte

Kinder-Vorstellung

3 u. jeder Vorstellung treten die
Wunderkinder auf.

Zu Vorbereitung:

Les filles de l'air

Größte Sensation.

Villets zu allen Vorstellungen
sind im Cigarrengeschäft von Bar-
gebur, Roosstr. zu haben.
Dampfbuffe stehen nach der Vor-
stellung nach jeder Richtung zur
Verfügung.

Panorama

international.

(Salle aus der Passage in Berlin.)
Güterstraße 15, Hochparterre.
Diese Woche:

Nizza, Monaco, Monte Carlo, Montone, Vilafranca etc.

Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnements- und Schülerkarten
an der Kasse.

Geöffnet von 10 bis 1 Uhr Vorm. u.
von 2 bis 10 Uhr Abends.

Kranken- und Begräbniskasse der Maurer und Steinhauer Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Das Kassenlokal für obige Kasse be-
findet sich vom 1. Dezember d. J.
Bahnhofstraße Nr. 1.

Dem Bauunternehmer Herrn **L.**
Thaden sind von diesen Tagen an
die Geschäfte als Kassierer angezogener
Kasse übertragen. **Der Vorstand.**

Wohltätigkeits-Verein.

Donnerstag, den 3. Dezbr.

Nachmittags 3 Uhr:

Monatliche Zusammenkunft

in der Loge,
wozu freundschaftlich einladet
Der Vorstand

Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 4. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,

Außerordentliche Versammlung

im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Geburts - Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die Geburt eines **Töchterchens**
zeigen allen Bekannten ergebenst an.
Wilhelmshaven, den 30. Nov. 1891.

Ferd. Will u. Frau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei dem Begräbnis meines
lieben Mannes sage allen Theilnehmern
hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.
Bant, den 10. Dezember 1891.

Frau Geyse
und Sohn.

Die Besoldung der Volksschullehrer.

Bekanntlich findet demnächst eine neue Festsetzung des Grundgehalts für die preussischen Volksschullehrer statt. Der Minister hat angeordnet, daß das Grundgehalt ausreichend sein soll, um mit einer kleinen Familie davon leben zu können und daß es nach örtlichen Verhältnissen bemessen werden soll. Zwar ist der Begriff Grundgehalt nicht genau erklärt, und es kann noch immer fraglich sein, ob nur das Minimalgehalt neu festgestellt werden, oder ob eine Umordnung sämtlicher Lehrerstellen stattfinden soll. Für die Vordienstjahre ist der Unterschied von Bedeutung, da auf dem Lande alle Stellen Stellegehalt haben. In den Städten würde eine Festsetzung des Anfangsgehaltes genügen, da hier zunächst dieses in Frage kommt und ein Steigen des Gehaltes nach Dienstjahren zunächst stattfindet. Auf dem Lande steigen lediglich die staatlichen Dienstalterszulagen mit den Dienstjahren.

Für den Lehrerstand ist es zunächst erfreulich, daß eine bessere Dotierung überhaupt in Anregung gebracht worden ist und für Schule, Gemeinde und Staat ist es wünschenswert, daß die berechtigten Wünsche des Lehrstandes erfüllt werden. Lange haben die Lehrer auf eine bessere Dotierung ihrer Stellen hingewirkt und es ist nicht zu leugnen, daß sie zu solchem Streben ein Recht haben. Alt ist die Beschuldigung, die Lehrer seien ein unzufriedenes Volklein, deren Dank man doch nicht erwerben werde. Solch wohlfeile Beschuldigung erheben gewöhnlich solche, die überhaupt keinen Pfennig ausgeben mögen, wenn die Schule und der Lehrer etwas verlangen. Eine kurze Betrachtung wird uns zeigen, wie sehr die Lehrer eine bessere Belohnung ihrer Arbeit zu verlangen berechtigt sind.

In den letzten 20 Jahren ist für die Aufbesserung der Lehrergehälter nichts weiter geschehen, als daß man die staatlichen Dienstalterszulagen erhöht hat, was zwar dankbar angenommen werden kann und angenommen worden ist. Aber der Lehrer muß zehn Jahr warten, bevor er in den Genuß der ersten 100 M. Zuschuß kommt. Bis dahin hat er gewöhnlich nur die Einnahme einer Minimalstelle. Denn es sind wohl in den letzten 20 Jahren eine ganze Reihe von Minimalstellen neu geschaffen worden, aber eine Vermehrung der besser dotierten Stellen ist nicht erfolgt. Nur in ganz vereinzelt Fällen hat eine Gemeinde sich veranlaßt gesehen, eine Stelle um 50 oder 100 Mark Gehalt zu erhöhen und meiste Wunder, was sie daran gethan hat. Man sind aber die Preise für Lebensmittel und alle Artikel ziemlich bedeutend, mindestens um 25 v. H. gestiegen, was denen, die etwas zu verkaufen haben, wohl zu gönnen ist und den Nationalwohlstand gehoben hat, aber den Lehrer, der in den wenigsten Fällen etwas zu verkaufen hat, wohl aber manches kaufen muß, in schwere Nahrungsjahre stürzt.

Ferner sind die Kosten für die Ausbildung für den Lehrer in den letzten Jahren gestiegen, an Stellen auf das Doppelte. Der vor 20 Jahren noch verpönte Besuch eines Präparandenums wird heute, wenn auch nicht obligatorisch gefordert, so doch für erwünscht gehalten. Ein bedeutender Bruchteil der Lehrer rekrutiert sich aus den niederen Ständen, muß also die Mittel für seine Ausbildung auf Borg nehmen. Die Schulden wollen wieder bezahlt werden und das Kapital muß am Gehalt erspart werden, wofür gewöhnlich nicht recht was übrig bleiben will. Nun kann man zwar einwenden, daß der Staat sich nicht darum zu kümmern habe, was der einzelne Bürger mit seinen Schulden anfangen. Wohl aber hat er sich darum zu kümmern, ob die Lehrerstellen besetzt sind oder nicht, und wenn die Söhne der kleinen Leute als Lehrer nicht mehr genug verdienen, um die Ausbildungsschulden zu bezahlen, so werden sie schließlich etwas Anderes und die so entstandenen Lücken werden nicht leicht auszufüllen sein.

Auf ein reichlich bemessenes Gehalt, auf jährliche Ueberzuschüsse hat der Lehrer so wenig Ansprüche, wie alle anderen Staatsbeamten, wohl aber auf ein auskömmliches, welches ihm und seiner Familie ein standesgemäßes Leben ermöglicht. Was zum standesgemäßem Leben erforderlich ist, wird nicht durch den Stand bestimmt, dem der Lehrer entsprossen, sondern durch den, dem er angehört. Es ist Kurzsichtigkeit, wenn nicht etwas Schlimmeres, wenn man dem Lehrer vorhält, er stamme aus den niederen Schichten des Volkes und habe darum kein Recht, große Anforderungen an das Leben zu stellen. Ein gewisses Maß von Bildung bedingt ein entsprechendes Maß von Ansprüchen. Fordert man jenes, so muß man dieses gewähren, oder man giebt dem Lehrer ein Recht, unzufrieden zu sein. Man braucht nur einmal eine der aus Lehrerkreisen hervorgegangenen Berechnungen über das zum standesgemäßen Leben durchaus Nötige, wie der „Gg.“ deren mehrere vorliegen, durchzusehen und mit dem Minimalgehalt, worauf er in den ersten zehn Jahren angewiesen ist, zu vergleichen, um zu erkennen, daß ein auskömmliches Minimalgehalt nirgends gezahlt wird.

Nun giebt es ja einen bekannten Ausspruch, den nämlich, daß noch kein Schulmeister verhungert sei. Und in der That ist die Bettelhaftigkeit der Schulmeister kaum so groß, als die Wohlblüthe sie schildern. Aber länglich und ärmlich geht es in mancher Lehrerverwaltung zu, und bei vielen essen die Schulden mit aus der Schüssel. Die meisten Lehrer sind auf gewinnbringende Nebenbeschäftigungen, als Landwirthschaft, Obstbau und Bienenzucht, Schreibarbeiten aller Art, Privatunterricht u. dgl. angewiesen. Andere haben ein kleines Privatvermögen ererbt, welches nach und nach aus der Familienschüssel mit aufgezehrt wird. Die Privatbeschäftigungen kann gar noch die Behörde beschränken oder verbieten, aber der Staat ist nicht verpflichtet, dem Lehrer, der sich damit die drückenden Sorgen vom Halse schafft, Ersatz zu geben. Darin liegt eine offensbare Ungerechtigkeit. Sicherlich ist der Staat verpflichtet, seine Beamten so zu besolden, daß sie ihren Mann ernähren. Will oder kann er das nicht, so darf er den Beamten nicht verwehren, sich nebenbei das Nötigste zu verdienen.

Zudem muß der Landlehrer, den wir im Vorgehenden und Nachfolgenden immer in erster Linie im Auge haben, einen großen Theil seiner Besoldung aus dem Dienstlande machen, also Landwirthschaft treiben und manche Arbeit selber thun, die sonst ein Tagelöhner verrichtet, wenn dabei etwas herauskommen soll. Auch darf man von dem Lehrer kaum verlangen, daß er mit vollem Eifer am Unterricht und der Erziehung seiner Schüler arbeiten soll, wenn seine Anwesenheit auf seinem Acker dringend nötig wäre. Man darf es nicht, aber man thut es, und die Herren Neutoren ziehen wenig in Betracht, wie einem Manne zu Muth sein muß, dem ein Viertel seiner Jahresentlohnung auf dem Acker verdriest, ohne daß er weiß, wie er das entstandene Loch zustoßen soll bei seiner so wie so nicht genügenden Einnahme. (Schluß f.)

Auf Wiedersehen!

Von Fr. Baumann.

Nachdruck verboten.

Es war ein Sonntag Nachmittag.
Er stand am Eingangsthor des riesigen Krankenhauses der

Weltstadt. Ein Fuhrknecht war's, ein schlächter Mann mit schwelger Faust, im groben Arbeitsrock. Schüchtern trat er ein, nahm den schmutzbedeckten Hut in seine Hand und wandte sich an den dienstthuenden Thürhüter. — „Sankt Annaaal . . . Bett 73 . . .“

Im dritten Hof, die zweite Thür links . . . Wohl war der Frager verwirrt durch die Reihe von Angaben, aber dennoch wagte er es nicht, dieselben wiederholen zu lassen; die mit blanken Knöpfen besetzte Uniform des Thürhüters, sein barbares Wesen schreckten ihn ab. Dazu drängten sich hinter ihm Hunderte von Leuten, die der Sonntag zum Besuch ihrer Kranken hergeführt.

So schritt er voran, trat in den Garten, in die Höfe, seinem Ziele zu. Ein heller Sonnenschein umhüllte das alte Gebäude und nahm die Traurigkeit hinweg, die sich sonst in seinen Mauern wiederpiegelte. Die frischgrünen Rasen im Hofe erheiterten das Bild, die Bäume zeigten lebensvolle Triebe und ein Springbrunnen plätscherte lustig inmitten des Raumes. Fern unter dem Säulengange sah man Frauen und Mädchen, alle weiß geschürzt, mit den mannigfachen Dienstverrichtungen des Hauses beschäftigt. Zwischen ihnen, ihre Anordnungen ertheilend oder zur Eile machend, die religiösen Schwestern, die den Krankendienst der Anstalt leiteten. In einem Fenster bemerkte man die Köpfe einiger jungen Hülsärzte. Dieselben rauchten munter ihre kurzen Pfeifen und riefen ein eben vorüberschreitendes Dienstmädchen mit neckendem Zuruf an. Lachend gab diese das Scherzwort zurück und zeigte hierbei zwei Reihen prächtiger Zähne in einem von Gesundheit strotzenden Gesicht.

Das machte dem Fuhrmann Muth und er fragte: „Wo ist der Sankt Annaaal?“

Sie begleitete ihn etwa hundert Schritte und wies ihm den Treppenaufgang zum genannten Saale.

Mit schweren Schritten, wie mit Pferdehufen, welche tief in den letzten Kies der Hofwege eindrangen, schritt der Mann nun weiter.

Nicht nur Müdigkeit, auch der Alkohol machte seine Beine so schwer.

Seit einem Jahr, seitdem seine Frau gestorben und ihn mit seinem zwölfjährigen Jungen allein ließ, sprach ihn sein Heim, sein Haus nicht mehr an. Wenn der Knabe im Spiel die Rückkehr vergaß, fand er das kargliche Mahl nicht vorbereitet. Auch das Bett wurde nur selten frisch aufgemacht. Unendliche Traurigkeit füllte die Hütte, die stumme Melancholie der Räume, in denen Niemand uns erwartet.

Da hatte er im Wirthshaus Standquartier genommen. Dort brachte er lange Stunden zu und oft verließ er die Schänke erst zu vorgerückter Nachtzeit, begehrt und schwankenden Ganges, um sich auf das Lager zu strecken, auf dem sein einziger Sohn Franz schon schlief.

Wieder saß er eines Abends nach beendeter Tagewerk in der unheilvollen Schänke. Manches Glas schon hatte er geleert, da plötzlich erschien ein Elbote des Polizeikommissars seines Wohnbezirks, um ihn zu fassen.

Ein großer Bierwagen hatte seinen Knaben, der inmitten der Straße spielte, überfahren, die schweren Räder waren über den Körper des Jungen hinweggerollt . . .

Das war vor acht Tagen geschehen, am Montag. Heute war Sonntag, der Ruhetag, und der Vater kam, um dem Kinde seinen Besuch abzustatten.

Vor der Schwelle der Glashür des großen Saales angelangt, blieb er zögernd stehen. Das blendende Weiß der Betttücher und Fenstervorhänge beängstigte ihn, der Anblick des im Glanze der Nachmittagssonne liegenden fast reich ausgestatteten Saales hielt ihn zurück.

Da er sich nicht von der Stelle bewegte, hatte eine dienende Schwester sein geängstigtes Gesicht hinter den Schelben der Glashür bemerkt. Sie näherte sich ihm:

„Wünschen Sie einen Kranken zu besuchen?“

Er hielt seinen Hut, der, wie seine Blouze abgenutzt und farblos war, in seiner Hand, die Lippen bebten im vernachlässigten Barte.

„Ich suche Nummer 73!“

Die Schwester wandte sich um und wies auf das letzte Bett der letzten Reihe.

„Nummer 73! Das ist das Kind, welches überfahren wurde?“

Sie sah den Besucher fragend an, dann fügte sie hinzu:

„Ist es Euer Sohn? — Es geht ihm nicht gut!“

Ernst und stumm nickte der Ankömmling mit dem Haupte.

„Sie werden ihn wohl kaum bei Besinnung finden; da er zu große Schmerzen erduldet, hat der Arzt ihm Morphiumeinspritzungen gegeben, die Dual zu mildern.“

Als der Besucher noch immer sprachlos auf dem Platze blieb, fuhr Sie fort:

„Ist seine Mutter nicht mitgekommen?“

Da antwortete Jener:

„Sie ist todt.“

„Nun, so gehen Sie zu ihm, aber sprechen Sie nicht zu viel mit ihm!“

Dann fügte Sie ganz leise die Worte hinzu:

„Und sagen Sie ihm Adieu!“

Der Arbeitsmann trat ein; mit Vorsicht schritt er weiter, damit seine groben Stiefel kein Geräusch auf dem Parquetboden verursachen.

Franz, das unglückliche Kind, lag unbeweglich in den Kissen, das Gesicht der Eingangstür zugewandt. Er sah von Weitem seinen Vater kommen, ohne die Blicke zu heben, ohne mit der Augenwimper zu zucken.

Nach seinen entsehligen Leiden ruhte er in der Morphiumbetäubung, als wolle er schon im Reich der Schatten.

Langsam näherte sich der Vater dem Krankenbett und betrachtete seinen Sohn.

Das Gesicht des Knaben war weiß, wie sein Bett, abgemagert und vergehlt, die Augen erschienen größer und irrten verständiglos umher.

Furchtsam stützte der Arbeiter seine Hand auf das eiserne Bett und beugte sich vornüber, seinem Kinde zu:

„Nun — Franz — es geht Dir schlecht?“

Da der Knabe nichts erwiderte, fuhr er mit den Händen in die Tasche seiner Hofe und zog zwei in Seidenpapier eingehüllte Apfelsinen aus denselben hervor:

„Das ist für Deinen Durst!“

Damit legte er die Früchte auf das am Kopfende des Bettes stehende Tischchen nieder.

Die Lippen des Kindes murmelten ein schwaches:

„Danke!“

Aber die Hände des Kranken rührten sich nicht, die Liebesgabe zu ergreifen.

Zu Füßen des Bettes stand ein Stuhl. Mechanisch ließ der

Mann sich nieder, indem er respektvoll seine schmutzbedeckten Füße unter den Stuhl zog. Er hatte seiner Stizhut auf die Erde niedergelegt.

Seine Gedanken verließen das Bett, den Saal — sie entflohen durch das geöffnete Fenster. Ein unbekanntes Gefühl ergriff ihn, ein Leiden, das nicht physisch war, durchzuckte den gequälten Mann. Ein Schleier senkte sich auf seine Augen, er sah, ohne zu sehen, und er fühlte seinen Körper niedergedrückt auf den Sitz des Stuhles, als sei er von Blei.

Plötzlich stieg ein Seufzer aus seiner Brust empor.

Ja, so war es auch gewesen, als er zum ersten Mal dies Haus betreten hatte, um seine Frau zu besuchen. Man hatte sie ihm gezeigt, ausgebreitet auf dem Bett, mit denselben Fieberaugen, mit derselben Blässe. Dann hatte man ihn davon benachrichtigt, daß sie verschieden sei, und er war nur noch gekommen, die Todte als die Seinige anzuerkennen, ehe man sie einjargte und begrub. Am folgenden Tage war er zu seinen Pferden zurückgekehrt, ein Trauerband am Arm. Während des Tages, wo er zu arbeiten hatte mit seinen Thieren, unter dem ewigen Hü und Gott war ihm der Wechsel nicht gar so unerträglich gewesen. Allein des Abends, wenn er noch nicht den Fuß auf die Treppe seiner Wohnung gesetzt hatte, überfiel ihn sein ganzer Schmerz. — Jetzt sollte er auch den Jungen erklären, nichts blieb ihm, kein Heim — keine Seele, nichts mehr, das ihn fernerrhin nach Hause locken könnte.

Sein Herz erbebte, er fühlte es, daß sein graufames Schicksal sich bestegele, das Kind nahm Alles mit sich fort, Alles, was ihn noch gehindert hatte, wüßt und rauh zu werden, wie seine Karren-Pferde, die er mit dem Stiefel fließ, Alles, was ihn noch abhielt, sich ganz dem Trunke zu ergeben.

Auf den übrigen Krankenbetten plauderten die Besucher, da vernahm man die Freude der Erretteten, der Wiedererwachten, da wurden tröstliche, goldene Zukunftspläne geschmiedet.

Der Mann ließ den Kopf auf seine Brust sinken und verblieb so, bis der Wächter sich ihm näherte und ihm auf die Schulter klopfte:

„Es ist fünf Uhr . . . die Besuchszeit ist vorüber . . . Sie müssen sich zurückziehen, mein Freund!“

Ohne Widerspruch erhob er sich, wandte den Kopf abwärts, damit sein Kind ihn nicht höre, und fragte leise:

„Könnte ich nicht morgen wiederkommen?“

Der Beamte machte ein Zeichen, welches andeutete, daß es nicht von ihm abhängt, eine solche Erlaubniß zu ertheilen:

„Wenden Sie sich an die Schwester, Kamerad!“

Der Fuhrmann näherte sich der Diaconissin, in beiden Händen hielt er den Rand seines Hut.

Sie hob die Arme und wies zum Himmel.

„Denken Sie nicht daran! — — — das ist in der That unmöglich — — — die Regel des Hauses verbietet es . . .“

Er bestand nicht weiter auf seinem Anliegen, allein er kehrte zum Bett des Knaben zurück, neigte sich über ihn und drückte einen Kuß auf seinen Mund.

„Auf Wiedersehen! . . . Auf Wiedersehen, mein Junge!“

Er sah das Kind mit innigster Bärtlichkeit an. Wie sehnlich wünschte er, nochmals seinem Blick zu begegnen, nochmals in diese Augen schauen zu können, die er geöffnet nie mehr wiedersehen sollte.

Aber die Blicke des Kranken blieben entfremdet, inneren Visionen zugewandt.

Sie richteten sich nicht einmal dem Manne zu, der nun der Ausgangstür zuschritt, gebrochen und stumm.

Bermischtes.

(Moltke als Geograph.) In Frankreich ist vielfach die Ansicht vertreten, Moltke sei gar kein eigentlicher Strategie gewesen, sondern nur ein Geograph und Mathematiker, der Raum, Zeit und Zahl gut zu berechnen wußte. Man hat oft eine Gegenüberstellung der beiden Feldherren Napoleon und Moltke auch nach ihrem geographischen Können versucht, und in dieser Beziehung oft zu Ungunsten Moltke's entschieden. Während indessen Napoleon der geographische Blick bis zu seinem Tode ungetrübt. Es ist nun interessant, zu sehen, wie sich bei Moltke der geographische Blick entwickelt hat. In dieser Hinsicht hat das Beispiel seiner Lehrer besonders auf ihn eingewirkt. Die Zeichnung im Kartenzeichnen eignete er sich schnell an; schon in seinen jungen Jahren war er ein Meister im Kroquieren, im freien Aufnehmen. Im Orient wurde Moltke, so kann man sagen, ein vollendeter Geograph. Sein Stadtplan von Konstantinopel, die Karten, Skizzen und Pläne aus Kleinasien u. s. w. sind im wahren Sinne des Wortes von großer Bedeutung und man hat aus dieser geographischen Thätigkeit Moltke's so Manches erfahren, was vorher noch nicht bekannt war. In seinen Briefen aus Rußland, Italien und Spanien hat er die geographischen Verhältnisse in der denkbar richtigsten Weise beleuchtet. Seine Terralnaufnahmen in Italien, seine Karte von der Umgegend Roms sind ein glänzendes Zeugniß seiner geographischen Leistungen. Und auch als Feldherr hat er sein geographisches Wissen und Können zu Rathe gezogen, sowie meisterhaft zu verwenden gewußt, das sehen wir in seinen Schlachten, seinen Siegen, seinen Werken! Nicht nur der Aufmarsch der deutschen Armeen an der Grenze, den Moltke geleitet hat, hatte eine geographische Basis, sondern u. A. auch die Massenbewegungen im Gebiete der Mosel und von dort nach Paris. Moltke hatte alles auf seinen Karten eingerichtet, oft, durch die Umstände gezwungen, mußte er Korrekturen vornehmen, das Ende aber, so kann man wohl sagen, war dann eine geographisch-mathematische Meisterleistung. Moltke ist gewissermaßen mit einer geographischen That aus dem Leben geschieden. Noch kurz vor seinem Tode überraschte er den Reichstag mit einer gehaltenen Rede; es handelte sich dabei um die Frage, wie die Einheitszeit, welche Abweichungen in der Zeit vorbeugen soll, herzustellen sei. Er schlug in einer vortrefflichen Darstellung den Meridian von Stargard in Pommern vor und begründete seine Ansichten darüber in einer glänzenden geographisch-mathematischen Darstellung.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spädig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Feinstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur achten Seide nicht häuft, sondern krümmt. Berührt man die Asche der achten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hoflied), Zürich versendet gern Muster von seinen achten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 19. d. Mts. betreffend die Einkommensteuer-Berantlagung bringe ich im Auftrage der königlichen Regierung nachstehend die bei Berechnung der Reisekosten und Tagegelber (vgl. Art. 70 No. 8 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August d. Js.) und Aufstellung der bezüglichen Liquidationen seitens der Herren Vorsitzenden und Mitglieder der Vereinskommmissionen besonders zu beachtenden Vorschriften zur Kenntnis der Beteiligten.

1. Für die Wahrnehmung der Geschäfte an ihrem Wohnorte wie außerhalb desselben in geringerer Entfernung als 2 Kilometer von demselben werden den Kommissionsmitgliedern weder Tagegelber noch Reisekosten gezahlt. Auch in den Fällen, in welchen die Entfernung von der Ortsgrenze des Abgangsortes bis zur Mitte des Bestimmungsortes in der einen Richtung zwei Kilometer oder mehr, in der anderen weniger als zwei Kilometer beträgt, hat die Gewährung von Tagegelbern und Reisekosten nicht stattzufinden, sondern nur die Erstattung der verauslagten Fahrkosten zu erfolgen.

2. Die Reisekosten werden für die Hin- und Rückreise besonders berechnet. Als Endpunkt gilt die Mitte des Bestimmungsortes oder bei Reisen mit der Eisenbahn der Bahnhof.

3. Als Ort gilt der hauptsächlich von Gebäuden oder eingetragenen Grundstücken eingenommene Teil eines Gemeindebezirks, so daß die Ortsgrenze ohne Rücksicht auf die vereinzelt vorhandenen durch die Außenlinie jenes Bezirks gebildet wird.

Befindet ein Gemeindebezirk aus mehreren Ortsteilen, so ist als Ort im Sinne dieser Bestimmung nicht die einzelne Ortsteil, sondern der Gemeindebezirk anzusehen.

In den vorstehenden besonderen Fällen, in welchen der Liquidant nicht innerhalb des durch die geschlossene Lage der Wohnstellen gekennzeichneten Ortsteilsberingtes, sondern außerhalb desselben wohnt oder wenn in dem Gemeindebezirk des Wohnorts ein geschlossener Ortsteilsbering überhaupt nicht vorhanden ist, ist das Wohngehöft des Liquidanten als der für die Berechnung der Reisekosten maßgebende Ausgangspunkt der Reise anzusehen.

4. Für die Feststellung der Entfernungen ist das Postkursbuch maßgebend oder es werden amtliche Postkarten zum Grunde gelegt. Fehlen solche Unterlagen, so sind Bescheinigungen zuständiger Behörden herbeizubringen.

5. Der Berechnung der Reisekosten ist die kürzeste fahrbare Straße bzw. der kürzeste fahrbare Landweg zum Grunde zu legen, auch wenn thatsächlich eine längere Straße benutzt ist.

6. Jedes angefangene Kilometer wird für ein volles gerechnet. Bei Reisen von nicht weniger als 2 Kilometer aber unter 8 Kilometer sind die Fahrkosten für 8 Kilometer zu gewähren und zwar je für die Hin- und Rückreise.

Hätte die ganze Reise oder ein Teil derselben ebensowohl auf Landwegen wie auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden können, so sind die Reisekosten nach derjenigen Beförderungsart zu liquidieren, welche zu dem niedrigsten Liquidat führt.

7. In der Liquidation ist die Berechnung, Anweisung pp., durch welche die Reise angeordnet worden ist, und der Zweck derselben bzw. die Dienstverrichtung anzugeben.

8. Die zu Mitgliedern einer Kommission gewählten oder ernannten Staatsbeamten sind zum Bezuge von Reisekosten und Tagegelbern nur nach Maßgabe der für die Kommissionsmitglieder geltenden Bestimmungen berechtigt.

9. Die Vorsitzenden der Vereinskommmissionen und deren Stellvertreter erhalten Reise- und Tagegelber nach Maßgabe der für die Mitglieder geltenden Bestimmungen.

Die Liquidationen sind sofort nach Beendigung der Sitzungen durch Vermittelung der Herren Vorsitzenden, welche dieselben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, aber nicht wie in der Bekanntmachung vom 19. November gesagt war — zu bescheinigen haben, mit einzureichen. Demnachst werden die Liquidationen von mir der königlichen Regierung zu Aukt zur Zahlbarmachung vorgelegt werden.

Indem ich noch ersuche zur Aufstellung der Liquidationen **jedenfalls** die bezüglichen Formulare zu verwenden, bemerke ich wiederholt, daß die letzteren von der Hofbuchdruckerei der Gebrüder Zäneske zu maßigen Preisen vorrätig gehalten werden.

Wittmund, den 24. November 1891.
Der königliche Landrath.
Alfen.

Bekanntmachung.

Das **Schiffermusterungs-Geschäft** für das Jadegebiet (Wilhelmshaven) für 1891 wird am **Mittwoch, den 16. Dezember d. J., von Morgens 11 1/2 Uhr an, in Oldenburg im Gasthose „zum grauen Hock“ — Wirth Doodt — Alexanderstraße 1** abgehalten werden.

Alle schiffahrttreibenden Militärpflichtigen der Land-, wie der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung des Geburtsjahres 1871, sowie diejenigen früherer Geburtsjahre, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, oder nicht etwa eine öffentliche Navigationschule oder Schiffbauerschule besuchen, haben sich zu dem vorbezeichneten Termine **um 8 Uhr Vormittags** einzufinden, auch ihre Seefahrtsbücher und Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß in dem Schiffermusterungs-Termine Reklamationen wegen Zurückstellung bzw. Befreiung vom Dienste in der kaiserlichen Marine wegen bürgerlicher Verhältnisse weder angebracht noch erörtert werden dürfen.

Wittmund, den 24. November 1891.
Der königliche Landrath.
Alfen.

Invalditäts- und Alters-Versicherung.

Mit Ablauf dieses Jahres werden die Quittungskarten für die Invalditäts- und Altersversicherung zum ersten Male in größerer Zahl zum Umtausch gelangen.

Der Umtausch der Quittungskarte findet in der Regel erst dann statt, wenn die für die Eintragung von Marken bestimmten 52 Felder der Quittungskarte gefüllt sind.

Bei dem Umtausch der Quittungskarte sind die seitens bestimmungsgemäß folgende Geschäfte zu verrichten.

- a) Die Ausstellung der neuen Karte,
- b) Die Aufrechnung der alten Karte,
- c) Die Ausstellung der Bescheinigung über die aus der Aufrechnung sich ergebenden Endzahlen.

Die Ausstellung der neuen Quittungskarte erfolgt der Regel nach nur gegen Rückgabe der älteren Karte, und Zug um Zug mit dieser Rückgabe.

Bescheinigte Krankheiten und militärische Dienstleistungen werden, soweit sie für die Zeit zwischen dem Ausstellungstage der zurückgegebenen und dem Ausstellungstage der neu ausgestellten Karte liegen, nach dem Datum des Beginns und der Beendigung der einzelnen Krankheit oder militärischen Dienstleistung vermerkt. Zum Nachweis einer Krankheit genügt die Bescheinigung des Vorstandes der Krankenkasse, welcher der Versicherte angehört hat. Der Nachweis geleisteter Militärdienste ist durch Vorlegung der Militärpapiere zu führen. Die Eintragung einer Krankheit unterbleibt, wenn sie weniger als 7 Tage und länger als 1 Jahr gewährt hat; in letzterem Falle wird die über diesem Zeitraum hinausreichende Dauer der Krankheit als Beitragszeit nicht angerechnet.

Ueber das Ergebnis der Aufrechnung wird dem Inhaber der Quittungskarte eine Bescheinigung erteilt, welche die aus der Aufrechnung sich ergebenden Endzahlen wiedergibt.

Hierbei bemerke ich, daß für die Ausstellung der Bescheinigungen über die Aufrechnung der Quittungskarte keine Geste, welche mehrere nach einander verwendbare Bescheinigungsformulare in sich vereinigen, besonders geeignet sind. Solche Geste sind von Gewerbetreibenden mehrfach hergestellt, und sind hier z. B. in dem Focke'schen Verkaufsgeschäft in der Noonstraße zum Preise von 35 Pf. — mit Carton 45 Pf. — zu beziehen. Den Versicherten wird die Beschaffung solcher Geste im eigenen Interesse hiermit empfohlen, da dieselben die Aufbewahrung der Bescheinigungen erleichtern.

Wilhelmshaven, 16. Nov. 1891.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Verkauf.

Der bewegliche Nachlaß des kürzlich verstorbenen Häuslings **Harm Gerriets zu Banterdeich**, namentlich: 2 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 2 Kommoden, 5 Tische, 1 Dufend Noth- u. Küchenstühle, verschiedene Schilbereien, 1 Hangbuddel, 1 Tischschrant, 1 Küchenschrank, 1 Zellerborte, Töpfe, Kessel, zinnerne Kaffeetannen und Schüssel, Teller, Tassen,

Messer und Gabel, 2 Kupellampen, 1 Butterkarne, Milchsetten, Milch- und Wassereimer, Splinrad, Hapsel, Erbsen, Bohnen, 2 Milchseffel; ferner:

2 vollständige Betten, Bett- und Kissenbezüge, 2 Paar Bettgardinen, verschiedene Manns- und Frauenkleider, wovon mehrere wenig oder garnicht getragen, 1 Stück wollenen Fünfschaft, 1 Rolle Leinen, 1 Partie Wolle;

so dann: **2 Fuder gutgewonnenes Senf, 1 Quantum Ansel, Dorf, Holz, 1 sehr gute Barstarre, Harten, Foren, Schuppen, Senje, Haarpitt, Schlotloth, Art, verschiedene Käffer, Kisten, Kisten, Körbe, etwas Eisen und verschiedenes mehr**

so am **Freitag, 4. Dezbr. cr., Nachm. präc. 1 Uhr anfangend**, in und beim Sterbehause des Erblassers mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, den 27. Nov. 1891.
S. Gerdes,
Auctionator.

Gehelm-Hofrath **Jürgens Erben** zu **Jever** beabsichtigen am **Dienstag, den 8. December d. J., Mittags 12 Uhr anfangend**, in dem zu ihrem Landgute Dylenhausen bei Aukhose gehörenden Gehölze **30 bis 40 Stämme Eichen,**

darunter einige schwere, **500-600 schön gewachsene Weihnachtsbäume**

in allen Größen, auf Zahlungsfrist verkaufen zu lassen.

Wittmund, den 24. Novbr. 1891.
S. Eggers,
Königl. Pr. Auct.

Haus-Verkauf.

Ein vor ca. 3 Jahren erbautes zu 6 resp. 3 Wohnungen eingerichtetes, an belebter Straße ziemlich freistehendes

Haus, ist preiswerth zu verkaufen mit circa 2-3000 Mk. Anzahlung. Dasselbe würde sich für einen Handwerker sehr eignen.

Auskunft erteilt die Expedition d. Blattes.

Zu vermieten

eine **möbl. Stube** im Preise von 10 Mark monatlich.

Wilh. Albers,
Auktstr. 6.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine schöne trockene **Unterverwohnung** mit abgeseh. Corridor. 4-5 Räume mit allem Zubehör.

Hoffmann,
Neue Wilhelmshavenerstr. 6.

Zu vermieten

zum 1. Mai in der Nähe der Noonstr. ein **Laden**, passend für ein Colonialwaarengeschäft.

Näheres in d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf gleich oder zum 1. Dezember ein freundlich **möbliertes Zimmer.**

W. Diepelt,
Noonstraße 75, II.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten. Göterstr. 12a, 1 Tr. r.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß jeden **Sonntabend kupfern. Kochgeschirr**

mit bestem **englischen Zinn** versandt wird.

T. v. d. Ecken,
Bismarckstraße 7.

H. Schimmelpenning.

Braunschweig. Honig Kuchen per Pfund 45 Pfennig empfiehlt

Ziehungen in diesem Monat: San Remo Geld-Loose à 3 Mk., Weimar-Ausst. Loose à 1 Mk., Rothe Kreuz-Geld-Loose à 3 Mk.

Porto und Liste je 30 Pf. **Carl Kuhlmann, Hannover.**

Grenzstr. 66.

Kunstoffärberei und chemische Wäscherei

für **Damen- u. Herrengarderoben, Möbelstoffe, Gardinen, Glacehandschuhe, Federn, Pelzjachen, weißwollene u. weißseidene Gegenstände u. s. w.**

NB. Echt Indigo-Blaufärberei für Schafwolle und Garne. Auch nehme ich gute Wolle gegen baar oder Eintausch von Garnen an.

J. H. Eilers.
Annahmestellen bei Herrn **J. Scherf, Noonstraße 95, und Krämer, Oldenburgerstraße 2b.**



Weihnachts-Ziehung vom 12.-15. Dezember c.

Haupttreffer 50,000 Mk. Werth,
Loose à 1 Mk. (11 St. 10 Mk.) Porto u. Liste 30 Pf. extra

Gr. Weimar-Lotterie

empfehlen und versenden
Oskar Bräuer & Co.
General-Agentur.
Berlin W., Leipzigerstr. 103 u. Neustrelitz.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiß,
Thepbromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohl schmeckend.

Überall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Jeder gesetzwidrige Ausschank von Spirituosen stellt sich als eine Förderung der Böllerei dar. Einem Inhaber einer KonzeSSION zum Kleinhandel mit Spirituosen, der den selbstständigen Ausschank von Branntwein ohne die besondere polizeiliche Genehmigung betreibt, mangelt es derjenigen Eigenschaften, welche bei Ertheilung der gedachten KonzeSSION nach gesetzlicher Vorschrift vorausgesetzt werden mußten, indem der § 33 der Reichs-Gewerbeordnung die Gewährung der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Spirituosen an die Voraussetzung knüpft, der Inhaber werde das Gewerbe zur Förderung der Böllerei nicht mißbrauchen. Eine Förderung der Böllerei liegt aber, wie das Ober-Verwaltungsgericht in gleichmäßiger Rechtsprechung angenommen hat, auch dann vor, wenn ein Kleinhändler entgegen der ihm erteilten Erlaubniß Gelegenheit zum Genusse von Spirituosen auf der Stelle bietet, somit Schankwirtschaft mit Spirituosen betreibt. Darauf, daß die Schankgäste betrunken gewesen, kommt es nicht an, denn jeder gesetzwidrige Ausschank von Spirituosen oder Branntwein stellt eine Förderung der Böllerei im gedachten Sinne dar. — Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts (III. Sen.) vom 4. September 1890 (Pr. III 671).